

Norbert Kaiser wurde 1961 in Frankfurt am Main geboren und erhielt schon früh Klarinetten-, Violin- und Klavierunterricht. Im Jahr 1979 gehörte er zu den Preisträgern des Wettbewerbs "Jugend musiziert". 1980 bis 85 studierte er an der Musikhochschule Detmold Klarinette bei Jost Michaels und Hans Klaus sowie Klavier bei Werner Genuit und war dort 1985/86 Assistent. 1984 legte er seine künstlerische Reifeprüfung ab und wirkte von 1984 bis 89 als Klarinetist im Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt und bei zahlreichen CD-Produktionen des Hessischen Rundfunks mit. Konzertreisen führten ihn nach Japan und Südamerika, und mit dem Dirigenten Eliahu Inbal erhielt er den Deutschen Schallplattenpreis. Es folgten Rundfunkaufnahmen als Solist im Hessischen Rundfunk und dem Südwestfunk (Baden-Baden) sowie Konzerte mit den "Frankfurter Solisten" und dem Streicherquartett des Hessischen Rundfunks. 1986 war Norbert Kaiser Schüler von Sergiu Celibidache in Mainz. Von 1989 bis 2000 war er als erster Soloklarinetist am Staatstheater Stuttgart tätig. Er arbeitete mit namhaften Dirigenten im In- und Ausland zusammen, so z.B. mit Georg Solti, Carlo Maria Giulini, Eliahu Inbal, Herbert Blomstedt, Fabio Luisi und Frühbeck de Burgos. 1989 gründete er zusammen mit Bläsern und Streichern das "Stuttgarter Oktett". An den Musikhochschulen Trossingen und München erteilte er Meisterkurse als Klarinettenlehrer. 1995 bis 98 schloss Norbert Kaiser ein Dirigierstudium in Weimar an und arbeitete 1997/98 als Dirigierassistent von Lothar Zagrosek an der Staatsoper Stuttgart. 1998 dirigierte er an der Oper Ulm die Opernvorstellung des "Figaro". 1999 wirkte er als Solist bei den Ludwigsburger Festspielen mit. Seit 1999 ist er als Dirigent des Landesjugendorchesters Thüringen tätig. Im selben Jahr erhielt er die Professur für Klarinette an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart.

Das **Quatuor Ebène** machte im September 2004, knapp fünf Jahre nach seiner Gründung, Schlagzeilen: Es gewann in München nicht nur den ersten Preis des Internationalen ARD-Wettbewerbs, sondern auch den Publikumspreis, den Preis der Karl-Klingler-Stiftung und zweimal den Preis für die beste Interpretation. Es war das erste französische Streichquartett, das diesen renommierten Wettbewerb gewann, und wurde die Entdeckung des Jahres 2003, als es sich den zweiten Preis des Concours International de Bordeaux mit einem Mitbewerber teilte (der erste Preis war nicht vergeben worden) sowie den SACEM-Preis für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Werkes ("Alive" von Edith Canat de Chizy) gewann. 2002 hatte das Ensemble bereits den Europäischen Wettbewerb der FNAPEC (Stipendium des Kulturministeriums) gewonnen. Gegründet wurde es im Jahre 1999 von vier Schülern der regionalen Musikhochschule in Boulogne-Billancourt. Nach seiner Lehrzeit beim Ysaÿe-Quartett im Conservatoire Supérieur de Paris wurde das Quatuor Ebène im September 2003 in der Klasse von Gabor Takacs am Konservatorium in Genf aufgenommen und wurde 2004 zu der Meisterklasse des Komponisten Gyorgy Kurtag nach Ungarn eingeladen. Das Quartett zeichnet sich durch seine Vielseitigkeit aus, denn es spielt nicht nur das klassische Repertoire, sondern widmet sich auch mit derselben Leidenschaft den Werken der zeitgenössischen Musik. 2002 erschien die Aufnahme "Eros et Thanatos" in Zusammenarbeit mit dem deutschen Posaunisten und Komponisten Daniel Casimir. Das Quatuor Ebène wird regelmäßig zu zahlreichen Festivals und Konzerten in Frankreich, Deutschland, der Schweiz, Spanien, Belgien und Großbritannien eingeladen (z.B. Auditorium des Louvre, Moments Musicaux in La Baule, Festival der Orangerie de Sceaux, Flâneries in Reims, Printemps musical in Saint-Cosme, Midis Musicaux in Brüssel, Festival Belle Rive in Genf, Lake District Chamber Music Festival, Kammermusikgesellschaft in Heidelberg, Herkulesaal in München). Das Ensemble tritt darüber hinaus als Kammermusikpartner renommierter Solisten auf, wie Christian Ivaldi, Michel Lethiec, François Salque, Alexandre Tharaud, Brigitte Engerer, Gary Hoffman und Frank Braley. Im Dezember 2003 wurde dem Quatuor Ebène nach einer einstimmigen Entscheidung das Stipendium der Stiftung Groupe Banque Populaire (ex-Natexis) vergeben.

Pierre Colombet, Violine

Gabriel Le Magadure, Violine

Mathieu Herzog, Viola,

Raphaël Merlin, Cello

Norbert Kaiser, Klarinette

Quatuor Ebène

spielen Werke von Haydn, Mozart und Brahms

Ein Konzert im Rahmen des Meisterkurses

mit dem Streichquartett Quatuor Ebène

Montag, 2. Mai 2005

20 Uhr

Konzertsaal

Zum Programm

"Die Klarinette vermag am besten von allen Blasinstrumenten den Ton entstehen, anschwellen und vergehen zu lassen. Daher ihre köstliche Fähigkeit, ferne Klänge, Echos, Nachklänge der Echos, Dämmerungstöne zu erzeugen", so Hector Berlioz in seiner "Großen Instrumentationslehre". Vielleicht ist diese Klangqualität der Grund, warum nicht nur Mozarts und Brahms', sondern auch Regers Klarinettenquintett zu den letzten, teilweise elegisch getönten Werken der Komponisten gehören: Hier wird die Klarinette zum Symbol der inneren Stimme (Norbert Kaiser).

Mozart schrieb sein Klarinettenquintett im Jahre 1789 für den renommierten Klarinettenisten Anton Stadler. Die Klarinette war zu diesem Zeitpunkt noch ein junges Instrument im Orchester, und so kann die Besetzung für Klarinette und Streichquartett als Mozarts eigene "Erfindung" gelten. Der weiche, warme und hochexpressive Klarinettenklang geht hier eine reizvolle Verbindung ein mit dem homogenen und ausdrucksstarken Charakter des Streichquartetts. Diese Kombination bot Mozarts unerschöpflichem Erfindungsreichtum beste Gelegenheit zur Entfaltung: in der konzertierenden Gegenüberstellung von Klarinette und Streichquartett genauso wie im dichten, ineinander verflochtenen, kontrapunktischen Gefüge oder im lockeren motiv-thematischen Gewebe. Der unkonventionellen Besetzung steht eine traditionelle Satzfolge gegenüber: Dem Kopfsatz in Sonatenform folgt ein langsamer Satz in dreiteiliger Liedform, dann ein Menuett mit Trio sowie ein abschließender Variationensatz.

Auch Brahms schrieb sein Klarinettenquintett op. 115 im Jahre 1891 für einen befreundeten Musiker: für den Klarinettenisten Richard Mühlfeld. Im Kopfsatz exponiert eine kurze Einleitung motivisches Material, aus dem sich dann das Hauptthema der folgenden Sonatenform zusammensetzt. Der zweite Satz, ein dreiteiliges Adagio, brachte selbst Eduard Hanslick zum Schwärmen: "Das ganze Stück ist wie in dunkles Abendrot getaucht. Wer Heines 'Klangbildertalent' besitzt, dem dürfte das Bild eines jungen Hirten auftauchen, der in der Einsamkeit einer ungarischen Ebene schwermütig seine Schalmei bläst. In diese tröstliche Entlastung seines Gemüts mischt sich unbewusst seine Freude an der kunstreichen Behandlung des Instruments." Der kurze, scherzoartig aufgehellte, dritte Satz dient als Brücke zum finalen Variationensatz, in dem ein volkstümliches Liedthema fünfmal kunstvoll bearbeitet wird. Hier nimmt Brahms motiv-thematisch Bezug auf den Kopfsatz und schafft dadurch zyklische Einheit.

Haydns Streichquartett D-Dur op. 64 erhielt seinen Beinamen "Lerchen-Quartett" nur wegen der jublierenden, sich in die Höhe schwingenden Einsätze der ersten Violine im ersten Satz. Der Kopfsatz in Sonatenform führt die Hörer erst einmal an der Nase herum: Die ersten Takte, im Staccato hingetupft, geben sich wie eine Einleitung. Aber beginnt das erste Thema tatsächlich erst in Takt 8? Es taucht zwar im Folgenden regelgerecht mehrmals wieder auf, aber seinen prägenden Impuls zieht der Satz ganz klar aus seinen ersten Takten. Der langsame, zweite Satz gibt der ersten Violine die Möglichkeit zu einem ausdrucksvollen, weit ausholenden Gesang. Das kraftvolle Menuett an dritter Stelle besitzt Scherzocharakter, während das kurze, dreiteilige Finale in atemloser Sechzehntelbewegung vorwärtsdrängt. Das Werk erschien in einer Sammlung von sechs Quartetten im Jahre 1790, die dem Geiger Johann Trost gewidmet ist. Neben wachsender Weiträumigkeit des Satzes und sinfonischen Zügen fällt vor allem der virtuos-konzertante Charakter auf. Die Bevorzugung der ersten Geige ist vermutlich dem Widmungsträger geschuldet.

Verena Großkreutz

Wolfgang Amadeus
Mozart
(1756–1791)

Quintett A-Dur KV 581 (1789)
für Klarinette und Streichquartett

Allegro
Larghetto
Menuetto
Allegretto con Variazioni

Joseph Haydn
(1732–1809)

Quartett D-Dur op. 64, Nr. 5 (1790)
"Lerchen-Quartett" Hob III:67

Allegro moderato
Adagio cantabile
Menuetto. Allegretto
Finale. Allegro vivace

PAUSE

Johannes Brahms
(1833–1897)

Quintett h-Moll op. 115 (1891)
für Klarinette und Streichquartett

Allegro
Adagio
Andantino – Presto non assai
Con moto